

Löper von 1793 bis 1801, Johann Gotthilf Neubert von 1802 bis 1814, die Sommersche Buchhandlung von 1815 bis 1820, Wilhelm Staritz von 1821 bis 1852 und Alexander Edelmann von 1853 bis 1904. Seit 1905 erscheint das Adreßbuch in dem Verlag August Scherl, Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

Die Belgabe des Kalenders, dem der neue Adreßkalender seinen Namen verdankte, war weniger wichtig als die immer mehr zunehmende Ausführlichkeit und Zuverlässigkeit in der Angabe der Adressen der Bürgerschaft. Dieser Abschnitt verlangte auch von dem Herausgeber die meiste Sorgfalt und die größte Arbeit. Bei der Zusammenstellung der Mitglieder der Universität und der Behörden hatten sich wohl schon das jetztlebende Leipzig und das florierende Leipzig der Unterstützung durch die Behörden selbst erfreuen dürfen, und bei dem Adreßkalender war dasselbe der Fall. Dagegen konnten die einzelnen Kaufleute und Kramer, die zahlreichen Innungen mit all ihren Meistern und deren Wohnungen, die Speisewirte, Kaffeeschenten und Sehenswürdigkeiten nur durch mündliche und schriftliche Umfragen festgestellt werden, und mehr als einmal begegnet wir der Klage, daß auch briefliche Anfragen ohne Antwort blieben. Von den vielen Tausenden, die den Adreßkalender zu Rate zogen, ahnten die wenigsten, wieviel Mühe es gekostet hatte, alle diese kleinen Nachrichten zusammenzutragen.

Eine Erleichterung für den oft wohl eiligen Benutzer des Adreßkalenders war es, daß gleich der 1. Jahrgang 1750 am Schluß ein alphabetisches Register der Namen brachte. Ein solches war um so notwendiger, als der Adreßkalender und auch das Adreßbuch bis 1852 bei der alten Ordnung nach Amt, Stand und Erwerb stehen blieben: Auf den Kalender folgen zunächst Gouvernement und Garnison, dann die Staatsbehörden, weiter die Universität, an der vierten Stelle der Rat, danach Kirchen und Schulen und als sechste Abteilung die Bürgerschaft; in dieser stehen an der ersten Stelle, wie in Leipzig nicht anders zu erwarten, die Buchhändler, weiter die Kaufmannschaft mit den französischen und italienischen Kauf- und Handelsherren, an der dritten Stelle die Kramerinnung, ferner Künstler und Handwerker, Gasthöfe und Schenkhäuser. Ein kurzes „Verzeichnis der Durchl. und Hochgeb. Personen, die Leipzig mit ihrer hohen Gegenwart beehren“, schließt sich an, und ein Anhang von allerhand Leipziger Sehenswürdigkeiten zum Dienste der Reisenden, der Postkalender mit der Passagier- und Brief-Lage und das Namenregister bilden den Schluß.

Als Neuerung nahm Büschel in den 3. Jahrgang 1752 ein Verzeichnis der fremden Kauf- und Handelsherren auf, welche die Leipziger Messen ordentlich bauen helfen, nebst ihren Gewölben. Dieser Vorläufer unseres Meßadreßbuches erhielt sich als besonderer Abschnitt unseres Adreßbuches bis 1879. Auch im übrigen blieb die Ordnung, die Büschel dem Adreßbuch gegeben hatte, für lange Zeit maßgebend. In der Not des Siebenjährigen Krieges stellte zwar der Adreßkalender sein Erscheinen ein; von 1758 bis 1763 ist keine neue Ausgabe erschienen. Als aber Löper 1764 Büschels Werk fortsetzte, schloß er sich in jeder Beziehung an seinen Vorgänger an.

Mit dem Jahrgang 1764 beginnt nun eine fast lückenlose Reihe des Leipziger Adreßbuches. Nur die Jahrgänge 1765 und 1776 habe ich nicht gesehen; ich habe auch nicht feststellen können, ob sie überhaupt nicht erschienen oder uns nur nicht erhalten sind. Adreßbücher des 18. Jahrhunderts sind übrigens im antiquarischen Buchhandel sehr selten; die Zeitgenossen hielten diese Nachschlagebücher, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatten, des Aufbewahrens nicht für wert.

In dem Verlage der beiden Löper ist der Adreßkalender fast gar nicht verändert worden; obgleich fast vier Jahrzehnte dazwischenliegen, ähnelt der Jahrgang 1801 dem von 1764 wie ein Ei dem andern. Erst der von Neubert herausgegebene Jahrgang 1802 enthält wieder eine wirkliche Neuerung in dem Verzeichnis der Häuser und der Hausbesitzer. Da die Häuser in unserer Stadt damals noch, mit Nr. 1 am Markt beginnend, durch die ganze Stadt in fortlaufender Reihe gezählt wurden, so ist auch dieses Häuserverzeichnis nicht nach den Straßen, sondern nach den Zahlen von 1 bis 1332 geordnet. Erst 1839 ist die Numerierung der Häuser nach den einzelnen Straßen in der Stadt und 1840 auch im Adreßbuch durchgeführt worden.

Eine für die weitere Entwicklung entscheidende Umarbeitung erhielt das Adreßbuch 1853 durch Alexander Edelmann (Dürr'sche Buchhandlung) in dem alphabetisch geordneten Verzeichnis der Einwohner, das seitdem das Adreßbuch eröffnete und allmählich zu dem wichtigsten Teil des Buches wurde. Seit 1863 schloß sich als zweiter Teil das Verzeichnis der sämtlichen Häuser mit Angabe der Bewohner der einzelnen Stockwerke an. Edelmann gab dem Adreßbuch ferner ein Format in Großoktav und zählte die einzelnen Jahrgänge, indem er 1853 als den 32. Jahrgang bezeichnete. Dabei ist ihm jedoch ein kleiner Irrtum widerfahren. Man muß entweder seit der Übernahme des Adreßbuches durch Staritz 1821 rechnen, und dann ist 1853 der 33. Jahrgang gewesen, oder man muß von dem Jahre 1823 ausgehen, von dem an der Titel Leipziger Adreßbuch feststeht, und dann ist 1853 der 31. Jahrgang. Die Jubiläumzahl 100 müßte also entweder auf dem vorigen oder auf dem nächsten Jahrgang unseres Adreßbuches stehen.

In Alexander Edelmanns Verlag wurde das Adreßbuch immer ausführlicher und zuverlässiger, und das war zugleich der beste Schutz vor jeder Konkurrenz. Eine solche wurde übrigens immer aussichtsloser, je umfangreicher das Buch wurde. Die Entwicklung Leipzigs aus einer Mittelstadt zu einer Großstadt zeigt sich recht deutlich auch in dem Umfang unserer Adreßbücher und in den Stadtplänen, die der Verleger dem Buche beigegeben hat. In den fünfziger Jahren sind es noch verhältnismäßig kleine Blätter, so klein, daß die Namen der Straßen und der öffentlichen Gebäude gar nicht im Plane selbst eingetragen, sondern nur mit Zahlen und Buchstaben bezeichnet sind, zu denen die Erläuterung am Rande steht. In den sechziger Jahren begegnen wir dann einem Stadtplan in ziemlich großem Maßstabe, 1 : 7000; alle Namen sind nun im Plane selbst eingetragen, doch umfaßt das Blatt nur einen Teil der Vororte im Osten, während Connewitz, Plagwitz und Lindenau, Gohlis, Möckern und Eutritzsch noch außerhalb des Planes liegen. Ein eigentümliches Blatt, mehr Stadtansicht als Grundriß, findet sich in einigen Jahrgängen seit 1880; es zeigt die Stadt wie aus der Vogelschau von Süden her gesehen. Seit 1886 haben die Adreßbücher wieder einen Grundriß in dem Maßstabe 1 : 7000; seit 1891 umfaßt der Plan in dem Maßstabe 1 : 10 500 auch sämtliche Vororte, und seit 1905 ist dem Adreßbuch der große, vorzügliche amtliche Plan der Stadt Leipzig (Maßstab 1 : 10 000) beigegeben, der nur in den Kriegsjahren in Wegfall gekommen ist.

Bei dem Übergang in den Verlag August Scherl, Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H., hat das Adreßbuch, das trotz seines Formats in Großoktav ein recht unhandlicher Wälzer geworden war, das stattliche Quartformat erhalten, das sich bereits bei den Adreßbüchern anderer Städte bewährt hatte. Dadurch ist es auch möglich geworden, die fünf Teile, die das Adreßbuch jetzt enthält, in einem Bande zu vereinigen. Nachdem wir die Geschichte unseres Adreßbuches überblickt haben, können wir nun auch die Entstehung dieser fünf Teile verfolgen. Der 1. Teil — Einwohner — ist aus dem alphabetischen Namenregister hervorgegangen, das Büschel 1750 dem Leipziger Adreß-, Post- und Reise-Kalender beigegeben und Edelmann 1853 weiter ausgebildet hat. Der 2. Teil — Straßen und Häuser von Leipzig — ist eine Weiterbildung des Häuserverzeichnisses, das Neubert 1802 in den Leipziger Adreßkalender aufgenommen hat. Der 3. Teil — Handel- und Gewerbetreibende in Leipzig — geht auf Rumpff und sein florierendes Leipzig von 1713 zurück. Der 4. Teil — Behörden, Kirchen und Schulen, öffentliche Einrichtungen in Leipzig — enthält das, was in unserm ältesten Adreßbuch, dem jetztlebenden Leipzig von 1701, den Hauptinhalt, ja eigentlich den ganzen Inhalt, gebildet hat. Der 5. Teil endlich — Umgebung von Leipzig — ist ein Hinweis darauf, daß die Entwicklung des Stadtgebiets von Leipzig auch jetzt noch nicht abgeschlossen ist. Mehrere Vororte wünschen die Einverleibung, und auf allen Gebieten des städtischen Lebens sind schwere Aufgaben zu lösen. Was unsere Eltern und wir geschaffen haben, das ist durch den unseligen Krieg erschüttert. Möge es unsern Nachkommen in abermals hundert Jahren beschieden sein, bei all dem Schweren, das unserm Volke durch seine geographische Lage im Herzen von Europa auferlegt ist, auf eine Zeit ruhigen Wiederaufbauens und auf den Segen friedlicher Arbeit zurückzublicken.